Vorwort.

Die grösste sächsische Gemeinde des Bistritzer Distrikts, in den frühesten Urkunden schon 1317 als villa Demetrii angeführt, deutsch Mettersdorf, sächsisch »*Metteschtref*« genannt, liegt nördlich von der Stadt Nösen (Bistritz) jenseits eines Bergzuges, über dessen Höhe (526 m) die Strasse beschwerlich aufsteigt, in einer Mulde, die rings von sonnigen Halden und Berglehnen umgeben ist. Der lehmige zähe Boden für Weizenbau, die sonnigen Lehnen für Weinbau günstig, Salzwasser und Sandstein geben der Gemeinde eine gewisse Selbständigkeit und Abgeschlossenheit.

Die Zahl der sächsischen Einwohner hat im Jahre 1870 den höchsten Stand, nämlich 1643 erreicht. Seither ist sie mit geringen Schwankungen leider zurückgegangen bis auf 1521. Durch ihre Geschichte ziehen sich schon seit Ludwigs des Grossen Zeit (1340—1380) Hattertstreitigkeiten, die viel Opfer verlangten. Nebst dem hat das Dorf durch zwei ausgedehnte Feuersbrünste in den Jahren 1862 und 1864 viel gelitten.

Aber der Fleiss der Bewohner wie ihre Schlichtheit und Genügsamkeit haben alle Heimsuchungen überwunden. Da zeigt sich das deutsche Wesen der Ausdauer. Mit einer seltenen Treue haben sie ihre überlieferten Sitten und Gebräuche bewahrt, sowohl in ihrer äusseren Tracht und Lebensweise als auch in ihren Vorstellungen und Redensarten. Darum ist diese Gemeinde eine Fundgrube altsächsischen Lebens.

Von diesem ursprünglichen Erbe soll hier einiges im Zusammenhange gesammelt und für weitere Kreise veröffentlicht werden. Der Kundige dürfte vielleicht manches Goldkörnlein darunter finden, das aus persönlichem unmittelbarem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nachfragen bei Frauen und Männern gewonnen wurde. Die ganze Sammlung beschränkt sich auf die drei wichtigsten Lebensabschnitte, auf Geburt und Taufe, Hochzeit, Tod und Begräbnis und soll der Versuch einer Monographie sein, die sich mehr-weniger von der vergleichenden Volkskunde fernhält und dem Fachmann einigen Stoff zu weiterer Verwertung bieten will.

Zum Schlusse erfülle ich nur eine angenehme Pflicht, wenn ich allen denen, welche meine Arbeit durch Rat und That gefördert haben, insbesondere aber meinem verehrten Freund Prof. Dr. G. Kisch für seine freundliche Mithilfe bei der Aufzeichnung mundartlicher Redensarten auch an dieser Stelle herzlichen Dank sage.

Bistritz, 1. Mai 1902. ***Der Verfasser.***

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf